

Kontrakt 2004 / 2005
zwischen
der Universität Bremen
und
dem Senator für Bildung und Wissenschaft in Bremen

Inhalt:

Grundsätze und Grundlagen

I. Leistungen der Hochschule

- | | | |
|------------------------------|-----|---------------------------------------|
| 1. Lehre | 1.1 | Ausbildung der Studierenden |
| | 1.2 | wissenschaftlicher Nachwuchs |
| 2. Forschung und Entwicklung | 2.1 | Forschung |
| | 2.2 | Know-how Transfer |
| 3. Dienstleistungen | 3.1 | Weiterbildung und Beratungsleistungen |
| 4. Übergreifendes | 4.1 | Hochschulstruktur |
| | 4.2 | Internationales |
| | 4.3 | Frauenförderung |

II. Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft

III. Berichte und Folgekontrakt

Grundsätze zum Kontraktmanagement**1. Funktion der Kontrakte**

Die Kontrakte sind das zentrale Steuerungsinstrument zwischen der Behörde und den Hochschulen. Sie beziehen sich auf das gesamte Leistungsspektrum der Hochschule und auf die vom Land bereitgestellten Mittel und zu erbringenden Leistungen. Die Kontrakte bilden die Verbindung zwischen finanzieller Autonomie, Strategischer Planung und zielorientierter Steuerung. Darüber hinaus dienen sie der Profilbildung der Hochschule. Mit den Kontrakten werden strategisch bedeutende, steuerungsrelevante Ziele und Zielzahlen für einen 2-jährigen Kontraktzeitraum verbindlich vereinbart.

2. Form

Die Kontrakte werden in der verabredeten Form erstellt. Das Leistungsspektrum der Hochschulen wird durch die Gliederung in bis zu 8 Leistungsgruppen - zusammengefasst in 4 Leistungsbereiche - erfasst. Diese Einteilung ist eine Maximaldifferenzierung, deren einzelne Punkte bei Bedarf zusammengefasst werden können. Die Darstellung der Leistungsgruppen unterteilt sich in die drei Abschnitte mittelfristige Ziele, inhaltliche Ziele für den Kontraktzeitraum und quantitative Ziele für den Kontraktzeitraum.

3. Mittelfristige Ziele

Die mittelfristigen Ziele beinhalten die Perspektive der Leistungsgruppe für die nächsten 3-6 Jahre vor dem Hintergrund des Wissenschaftsplans 2010. Sie werden in einem groben Überblick und relativ kurz dargestellt.

4. Inhaltliche Ziele für den Kontraktzeitraum

Die inhaltlichen Ziele beschreiben bestimmte bedeutsame Akzente in der Hochschulentwicklung. Sie beziehen sich insbesondere auf innovative Bereiche und auf Themen mit besonderem Handlungsbedarf. Sie werden so formuliert, dass eine Überprüfung der Zielerreichung eindeutig möglich ist.

Die vereinbarten Leistungen befinden sich auf der Ebene von Zielen und strukturellen Maßnahmen, auf die Nennung von Einzelmaßnahmen wird möglichst verzichtet. Zur Wahrung der Übersichtlichkeit werden umfangreiche Darstellungen des Ist-Zustandes vermieden. Die inhaltlichen Ziele stehen in der Regel im Zusammenhang mit den vereinbarten Kennzahlen.

5. Quantitative Ziele für den Kontraktzeitraum

Die Kennzahlen sind Indikatoren für die grundlegenden Leistungen der Hochschule und setzen Zielwerte für den Kontraktzeitraum. Soweit die Kennzahlen identisch mit den Leistungszielen des Produkthaushaltes sind, müssen die Werte übereinstimmen. Sie sind außerdem bindend für die Zielverfolgung im Rahmen der wettbewerbsorientierten Mittelverteilung.

6. Verfahren

Das Vorschlagsrecht für die Formulierung der Ziele liegt bei der Hochschule. Sie erstellt einen Entwurf, an dem die für die Umsetzung der Ziele verantwortlichen Personen und Bereiche innerhalb der Hochschule beteiligt sind und stellt eine Verbindung mit den hochschulinternen Steuerungssystemen sicher. In den Kontraktverhandlungen werden ggf. weitere Zielvorstellungen der Behörde eingebracht.

7. Verantwortung

Das Kontraktmanagement ist „Chefsache“. Die Kontrakte enthalten wesentliche Festlegungen zur Entwicklung der Hochschulen, deshalb sind die Entscheidungsträger von Anfang an an dem Prozess beteiligt.

8. Partnerschaft

Die Erstellung der Kontrakte erfolgt in einem partnerschaftlichen Verhältnis von Hochschule und Behörde. Die Kontrakte sind Ergebnisse von Verhandlungen gleichberechtigter Partner, die sich mit der Unterzeichnung der Kontrakte zu deren Erfüllung verpflichten. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Einhaltung von vereinbarten Terminen.

9. Kontraktberichte

Mit dem Kontraktbericht legt die Hochschule gegenüber Behörde, Politik und Öffentlichkeit Rechenschaft über ihre Leistungen ab. Der Bericht enthält Aussagen und Bewertungen zu allen vereinbarten Zielen des Kontraktzeitraumes. Er wird in der verabredeten Form erstellt. Sofern Ziele nicht eingehalten werden, wird über die Ursachen berichtet und es erfolgt eine gemeinsame Analyse der Lösungsmöglichkeiten, die im Folgekontrakt vereinbart werden.

10. Rahmenbedingungen

Über grundlegende Änderungen der Rahmenbedingungen werden sich die Vertragspartner gegenseitig unverzüglich informieren. Ihre Auswirkungen auf die Kontrakterfüllung werden in den Berichten dargelegt.

Allgemeine Grundlagen

Grundlagen der Vereinbarung sind der Hochschulgesamtplan III (HGP III) und der Wissenschaftsplan 2010 jeweils in der vom Senat der Freien Hansestadt Bremen beschlossenen und von der Bremischen Bürgerschaft zur Kenntnis genommenen Fassung.

Grundlagen sind außerdem die zwischen dem Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz und dem Senator für Bildung und Wissenschaft geschlossenen Rahmenvereinbarungen zur Finanzierung des Wissenschaftsbereichs für die Jahre 1998-2004 (unterschrieben am 15.05.1998) bzw. 2005-2010 (unterschrieben am 12.05.2003). Die darin enthaltenen Aussagen zur Finanzierung des Hochschulbereichs und zu den von der Universität zur Einhaltung des festgelegten Finanzrahmens durchzuführenden Maßnahmen sind Bestandteil dieses Kontraktes.

Die Bereitstellung der Mittel steht unter dem Vorbehalt, dass die zuständigen Verfassungsorgane in den folgenden Jahren eine entsprechende Bestimmung der Zukunftsschwerpunkte des Landes bestätigen und dem Produktplan 24 (Hochschulen und Forschung) entsprechend ausreichende Mittel zur Verfügung stehen.

Die im Produkthaushalt 2004/05 genannten Leistungsziele sind Bestandteil dieses Kontraktes und bilden die Grundlage für die weiteren in diesem Kontrakt vereinbarten Ziele.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden
Mittelfristige Ziele	
<p>Die Universität Bremen wird die Qualität der Lehre sowie die Betreuung und Beratung der Studierenden kontinuierlich weiter steigern. Das zentrale Instrumentarium dafür ist die Akkreditierung und die Evaluation ihrer Studiengänge, nach deren Ergebnissen jeweils gezielte Maßnahmen eingeleitet werden.</p> <p>Als zentrales Zielkriterium für die Lehre wird die Zahl der Absolventen festgelegt, die mit diesen Prozessen eng verzahnt und für den Transfer von Wissen in die Gesellschaft besonders wichtig ist. Die Universität beabsichtigt die Absolventenzahl bis 2010 auf 1800 jährlich deutlich zu erhöhen. Unabhängig von den Zahlen wird es darauf ankommen, den Absolventen eine hohe Qualität der Ausbildung bescheinigen zu können. Diese soll durch ein Qualitätsmanagement in der Lehre gesichert werden.</p> <p>Insgesamt sollen die Abbruchquote und die Studiendauer gesenkt werden. Bis zum Jahr 2010 sollen für diese Kennzahlen bundesdurchschnittliche Werte erreicht werden, dabei sind auch die Studienvoraussetzungen der Studienanfänger zu berücksichtigen.</p> <p>Die Anfängerzahlen sollen in nicht ausgelasteten Studiengängen durch gezielte Werbemaßnahmen und Kooperation mit Schulen erhöht werden.</p> <p>Bachelor- und Master-Studiengänge sollen bis zum Jahr 2010 flächendeckend eingeführt werden. Die Reform der Studienstruktur soll in Verbindung mit der Reform von Studieninhalten im Rahmen des Bologna-Prozesses geschehen.</p> <p>Die Verbindung der Wissenschaftsschwerpunkte und Forschungsprogramme soll mit entsprechenden Lehrprogrammen, vor allem im postgradualen Bereich hergestellt werden.</p> <p>Es wird ein zwischen allen Hochschulen des Landes und mit der Universität Oldenburg abgestimmtes System von Studienangeboten mit gestuften Studienabschlüssen entwickelt.</p> <p>Modernisierung der Auswahl- und Prüfungsverfahren auf der Grundlage eines zu erstellenden integrativen Konzeptes, das die vorhandene Eigenauswahlquote der Studierenden ausnutzt.</p>	
2004 / 2005	<p>inhaltliche Ziele</p> <p>Die Universität wird zum Wintersemester 2005/06 sämtliche Lehramts- und Magisterstudiengänge in die Bachelor- und Masterstruktur überführen.</p> <p>Die Universität wird ein selbsttragendes Qualitätsmanagementkonzept für Lehre und Studium entwickeln und im Kontraktzeitraum folgende Komponenten realisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung und Umsetzung eines Konzepts für die gezielte Ansprache bzw. Zulassung besonders motivierter Studierender, - Einrichtung von 2 weiteren Studienzentren, - Durchführung von Studien über fächerspezifische Einflussfaktoren des Studienabbruchs und des Studienerfolgs und Erarbeitung von Strategien zur Erhöhung des Studienerfolgs auf dieser Grundlage, - Ausbau und Verstetigung des Angebots zur Verbesserung der hochschuldidaktischen und mediendidaktischen Qualifikation der Lehrenden, - Entwicklung und Umsetzung von Strukturvorgaben für die Studienstrukturreform des gesamten Studienangebots im Rahmen des Bologna-Prozesses, - Entwicklung multimedial unterstützter Lehr- und Lernmodule gemäß dem Konzept des ZMML, - Implementierung der „Datenbank Studium“ zur Qualitätssicherung der Studieninformationen im Internet und Beteiligung am Lernportal Bremen.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden
Fortsetzung inhaltliche Ziele	

Darüber hinaus wird die Universität

- sich an der Weiterentwicklung der Qualitätssicherung durch Programm-Akkreditierung durch die modellhafte Implementierung eines Verfahrens der „Prozess-Akkreditierung“ gemeinsam mit ACQUIN beteiligen,
- die Evaluation ihrer Studiengänge im Verbund Norddeutscher Universitäten weiter entwickeln in Richtung des Aufbaus von Qualitätsmanagementsystemen der Fachbereiche und anhand der Ergebnisse gezielte Maßnahmen einleiten und deren Nachhaltigkeit in Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen absichern. Dabei wird die Universität darauf achten, dass die Kriterien Studienerfolg und Studiendauer einbezogen werden,
- zur Verbesserung der Auslastung in bisher nicht ausgelasteten, aber gesellschaftlich nachgefragten Studiengängen weiterhin gezielte Werbemaßnahmen durchführen,
- das vom Stifterverband geförderte Programm „Übergänge“ zur frühzeitigen Orientierung und zur Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf ein ihnen gemäßes Studium unterstützen und weiter ausbauen.
- ein Konzept für eine neue Aufnahmepolitik entwickeln und in 1 bis 2 Fächern exemplarisch erproben.

Fremdsprachenzentrum (FZHB)

- Die Universität wird die Beschlüsse der anderen Hochschulen und des Akademischen Senats zum „Gemeinsamen Konzept zur Versorgung der Studierenden mit Fremdsprachenausbildung bis 2010“ nach einem noch aufzustellenden Plan umsetzen und ein Kennzahlensystem zur Messung der Zielerreichung entwickeln.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Erfolgsquote ¹⁾	0,48	0,43	0,43	0,40 ²⁾
Absolventen	1.389	1.265	1.250	1.300
Absolventen je Prof.	4,42	4,03	3,97	4,08
Absolventen je wissensch. Personal	1,68	1,60	1,6	1,7
Regelzeitquote	0,71	0,73	0,71	0,72
Anteil Studiengänge mit credit-points (ohne ECTS-Studiengänge)	0,2	0,25	0,34	0,45
Anteil B-/M-Studiengänge	10,2 %	14,2 %	36,8 %	64,5 %

1) Erfolgsquote: Absolventen zu Studienanfänger (1. Fachsemester) vor 13,5 Semestern durchschnittlicher Studiendauer (im Durchschnitt von 3 Jahren).

2) Trotz der höheren Absolventenzahl nimmt die Universität aufgrund der Erfahrungen mit dem Studierverhalten an, dass die Erfolgsquote bezogen auf die Regelstudienzeit auf 40 % sinken wird, da die Zahl der Studienanfänger in dem Berechnungszeitraum sehr hoch war. Die Universität ergreift weitere leistungsfördernde Maßnahmen und setzt auf die Einführung der Bachelor- / Master-Studiengänge, um die Studiendauer zu verringern und die Absolventenzahl zu erhöhen.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs

Mittelfristige Ziele

Durch neue Strukturen (Doktorandenkollegs, graduate schools) und Verbesserung der Betreuung soll eine Verkürzung der Promotionszeiten und eine höhere Erfolgsquote erreicht werden.

Die Bemühungen um ausländische Doktorandinnen und Doktoranden werden verstärkt.

Bis zum Jahre 2010 soll ein Wiederanstieg auf bis zu 250 Promotionen per Jahr erreicht werden.

2004 / 2005	inhaltliche Ziele
	<ul style="list-style-type: none"> - Schrittweise Einführung des Musterkontraktes zur Betreuung von Doktoranden in allen Fachbereichen, - die Universität wird einen Vorschlag zur verbindlichen Erfassung der Anzahl der Doktoranden erstellen, - Externe Zwischenbewertung und weiterer Ausbau des Lehr- und Forschungsbetriebs der Graduate School of Social Sciences (GSSS) durch die Einwerbung von Drittmitteln, - weiterer Betrieb und Unterstützung des Europäischen Graduiertenkollegs „Proxies in Earth History“ (EUROPROX), um einen erfolgreichen Fortsetzungsantrag an die DFG stellen zu können, - Vorbereitung mindestens eines Antrags auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs bei der DFG, - für die Forschungsschwerpunkte, die noch nicht mit einem Doktorandenkolleg verbunden sind, werden entsprechende Konzepte vorgelegt, die auch die Drittmittelperspektiven aufweisen, - ein Weiterbildungsprogramm speziell für Doktorand/innen wird angeboten (z. B. Antragstellung für Drittmittelprojekte, Zeitmanagement), um die Selbständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Promotionen	245	272	240	240
Promotionen pro Prof.	0,78	0,87	0,76	0,75
Anzahl Kollegdoktoranden	45	60	98	98

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische)Entwicklung
Leistungsgruppe	2.1 Forschung

Mittelfristige Ziele

Fortführung der Entwicklung zu einer international wahrgenommenen Forschungsuniversität, die im norddeutschen Raum eine Spitzenposition einnimmt in Bezug auf wissenschaftliche Exzellenz und die Einwerbung von Drittmitteln.

Hierfür sollen die nachfolgend benannten Instrumente eingesetzt und im Hinblick auf ihre Wirksamkeit weiterentwickelt werden: Qualitätsmanagement in der Forschung, leistungsbezogene Mittelverteilung, zentrale Förderung nach DFG-Kriterien, Bildung von Verbänden auch mit externen Partnern.

Neben der Einwerbung von Drittmitteln sind Publikationen, aktive Teilnahme (Vorträge, Poster) an Kongressen, Gutachtertätigkeit und wissenschaftliche Preise wichtige Indikatoren für die Forschungsqualität. Sie sind u.a. wichtig für Entscheidungen über die Vergabe von Drittmitteln für Forschung, die im internationalen Wettbewerb aufgrund von Begutachtungen vergeben werden. Die Universität wird diese Indikatoren gezielt fördern.

Nach Überbrückung des insbesondere durch den Generationswechsel zu erwartenden Rückgangs der Drittmittelquote wird eine Steigerung des Anteils der Drittmittelausgaben an den Gesamtausgaben (inklusive Versorgungsbezüge) von 25% in 2004/2005 auf 30% im Jahr 2007 angestrebt.

Die 2001 im HEP IV definierten Wissenschaftsschwerpunkte haben sich etabliert und werden in der Zentralen Forschungsförderung der Universität und bei der Berufung neuer Professoren prioritär berücksichtigt.

In den nächsten 5 Jahren soll unter Mithilfe des Senators für Bildung und Wissenschaft eine Strategie entwickelt werden, mit der die europäischen Förderungsprogramme in die Forschungspolitik der Universität Bremen einbezogen werden, die u.a. eine gezieltere Einflussnahme auf die Gestaltung künftiger europäischer Forschungsrahmenprogramme erlaubt.

2004 / 2005	inhaltliche Ziele
	<ul style="list-style-type: none"> - Die Summe der Drittmittelausgaben pro Professor wird unter Berücksichtigung des Generationswechsels bei den Professoren und der Reduzierung des akademischen Mittelbaus auf dem Niveau des Jahres 2000 (174 T€) gehalten. - Überprüfung der bisherigen Formen der Qualitätssicherung in der Forschung und Entwicklung einer für die Universität Bremen geeigneten systematischen Forschungsevaluation und probeweise Einführung in ausgewählten Bereichen. - Die Ethikkommission soll ihre Stellungnahmen in Form allgemeiner Grundsätze äußern und keine Zuständigkeiten erhalten, die in Konkurrenz zur staatlichen Tier-schutzkommission stehen. - Konzeptionelle Profilierung und Präzisierung der Zielsetzungen der Wissenschaftsschwerpunkte und Entwicklung einer geeigneten schwerpunktbezogenen Organisations- und Managementstruktur sowie Ausweisung ihrer Vernetzungspotenziale mit Einrichtungen der Region.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Drittmittelausgaben für Forschung je Prof. (T€)	206	223	175	175
DFG-Drittmittelausgaben je Prof. (T€)	61	67	63	62

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische) Entwicklung
Leistungsgruppe	2.2 Know-how Transfer

Mittelfristige Ziele

Die Universität wird einen 5-Jahresplan mit jährlich angestrebter Zielstellung entwickeln, der beschreibt,

- mit welchen Maßnahmen des Wissens- und Technologietransfers insbesondere in den Innovations Schwerpunkten und im Bereich „Mobile Solutions“ verstärkt und wie eine Ausweitung der Transferaktivitäten insbesondere in Form von Kooperationsprojekten in den Programmteilen von InnoVision 2010 erfolgen soll. Aus dem impliziten Transfer sollen insbesondere in der Region Bremen mehr vertraglich geregelte Kooperationen als bisher entstehen.
- wie der Ausbau und die Intensivierung der Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen, außerhochschulischen Forschungsinstituten und wissenschaftlichen Unternehmen des Technologieparks erfolgen und die Zahl technologisch orientierter Neugründungen vergrößert werden soll.

2004 / 2005 inhaltliche Ziele

- Die Konkretisierung des mittelfristigen Zieles der Steigerung der Kooperationsprojekte erfolgt insbesondere durch entsprechende Angaben in den zu stellenden AIP-Anträgen.
- Trotz rückläufiger Anzahl von Hochschullehrern soll das absolute Niveau der eingeworbenen Mittel aus der Wirtschaft gehalten und auf Personen bezogen möglichst gesteigert werden (Auftragsforschung als wirksamstes Transferverfahren).
- Die Universität entwickelt das bestehende System zur Erfassung der Ausgründungen (Spin-Offs) von Firmen aus der Universität weiter.
- Erstellung des Endberichtes für das BRIDGE-Projekt und Entwicklung eines Konzeptes für ein hochschulübergreifendes „Zentrum für Entrepreneurship“.
- Projektleitung für das Programm „Stadt der Wissenschaft“ in Zusammenarbeit mit der Bremen Marketing GmbH (Beginn Jan. 05). Werbung der Wissenschaftler/innen für die Mitarbeit in den Programm-Modulen.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Einnahmen aus Auftragsforschung je Prof. (€) ¹⁾				
Angemeldete Patente	8	10	10	11

1) Verlässliche Angaben setzen eine systematisch richtige Abgrenzung der Auftragsforschung von der Forschungsförderung voraus. Im Zuge der Umsatzsteuerabführung für die Auftragsforschung wird diese Abgrenzung in 2004 entwickelt.

Leistungsbereich	3. Dienstleistungen
Leistungsgruppe	3.1 Weiterbildung und Beratungsleistungen

Mittelfristige Ziele
<p>Profilierung der Universität als Ort nicht nur der Forschung und der akademischen Erstausbildung, sondern auch als Ort des lebenslangen Lernens mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angeboten der berufsbezogenen und berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterbildung durch längerfristige Angebote, die zugleich forschungs- und praxisbezogen angelegt und wenn möglich mit dem System von BA-/MA-Abschlüssen eng verknüpft sind, - Angeboten der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung für Senioren. <p>Grundständiges Studium und Weiterbildung sollen enger miteinander verzahnt und flexible Übergänge zwischen Bildungs- und Arbeitsphasen ermöglicht werden.</p> <p>Entwicklung mediengestützter wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote („blended learning“) in Kooperation mit anderen bremischen Hochschulen und Universitäten aus dem Nordverbund. Ziel ist es dabei,</p> <ul style="list-style-type: none"> - den finanziellen Aufwand für die Entwicklung der Weiterbildungen zu minimieren, indem Module, die bereits für das grundständige Studium medial aufbereitet wurden, genutzt werden, - praxisbezogene Weiterbildungsangebote zu entwickeln, die sich an den Bedarfen der Region und insbesondere der regionalen Wirtschaft orientieren, - eine Vereinheitlichung der Standards in inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Hinsicht zu erreichen.

2004 / 2005	inhaltliche Ziele
	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung des Zentrums für Weiterbildung (ZWB) zur zentralen Dienstleistungseinrichtung für Institute und Fächer der Universität, die diese darin unterstützt, ihren Beitrag zur Verwirklichung des Konzepts des lebenslangen Lernens zu leisten. - Exemplarische Entwicklung erster mediengestützter wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote auf der Basis von Modulen des grundständigen Studiums in Kooperation mit den Fachhochschulen des Landes Bremen und der Universität Oldenburg, insbesondere <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau eines gemeinsamen Pools von Weiterbildungsmodulen, - Einrichtung von „Runden Tischen“ mit Vertretern von Hochschulen und Wirtschaft zur Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs und zur Optimierung der Angebote, - Vereinheitlichung der inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Standards sowohl für das ZWB als auch für die Weiterbildungsangebote der Fachbereiche mit entsprechender Information - Unterstützung der Aktivitäten des Forums „Lehre und Lernen“ zur Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und deren Integration in das zu gründende Zentrum für Lehr- und Lernforschung. - Kostendeckende Kalkulation des Seniorenstudiums und angemessene Erhöhung der Entgelte.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Einnahmen aus Weiterbildung (T€)	395,3	468,6	475	490
Einnahmen aus Beratungsleistungen (T€)	507	623	630	635

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur
Mittelfristige Ziele	<p>Das Professorentableau der Universität wird entsprechend den HGP IV-Vorgaben auf der Grundlage des AS-Beschlusses zu SteEP IV umgesetzt. Die Universität entwickelt ein flexibles und transparentes Steuerungsinstrument zur Umsetzung und Zielverwirklichung der Stellen- und Strukturvorgaben des Wissenschaftsplanes 2010.</p> <p>Weiterentwicklung des universitätsinternen Kontraktmanagements und die Verknüpfung mit dem Kontrakt zwischen Universität und Land .</p> <p>Die Universität wird unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des Wissenschaftsplanes und des Hochschulentwicklungsplanes einen "Masterplan2010" erstellen, der den geänderten Anforderungen aus zunehmenden Wettbewerb, Mittelknappheit, Steigerung der Forschungs- und Lehrqualität, universitätsübergreifenden Kooperationen sowie Verringerung von Studiendauer und Abbruchquoten Rechnung trägt.</p> <p>Organisations- und Finanzwesenkonzepte werden erstellt und umgesetzt.</p> <p>Die planvolle Integration der neuen Medien in den universitären Arbeitsprozess gehört zu den wichtigen Aufgaben der kommenden Jahre.</p>
2004 / 2005	<p>inhaltliche Ziele</p> <p>Die Universität wird die Hochschullehrerstellenentwicklung an die durch den HGP, den HEP IV und den Generationswechsel veränderten Rahmenbedingungen schrittweise anpassen und die in Anlage 1 genannten Fachgebiete ausschreiben.</p> <p>Personal- und Organisationsentwicklung (OE) Die Universität wird im Kontraktzeitraum folgende Punkte ihres Personal- und Organisationsentwicklungskonzepts umsetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines eigenständigen betrieblichen Vorschlagswesens in der Universität, - Erschließung neuer Ausbildungsgänge für Haupt- und Sekundarschulabsolventen, Angebot von mehr Ausbildungsplätzen, - Förderung der Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren durch eine Personalentwicklungsmaßnahme in der Universität, - Auswertung der Einbeziehung von Kienbaum in die Berufungsverfahren, - Entwicklung von Auswahlverfahren für die neue Personalkategorie „Lektoren“, - Verbesserung der bereichsübergreifenden Kooperation und Optimierung des Wissenschaftstransfers im IT-Bereich durch das OE-Projekt „IT-Vernetzung“, insbesondere durch IT-Kompetenzteams. <p>Finanzwesen und Management</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitere Entwicklung und Erschließung geeigneter (Finanz-)Berichte aus SAP für Instituts- und wissenschaftliche Projektleitungen. In 2004 soll mit SAP die umsatzsteuerliche Bewertung der Auftragsforschung modelliert und umgesetzt werden, - die Universität wird den SBW, die Hochschulen des Landes und die Staats- und Universitätsbibliothek aktiv (Projektleitung durch die Universität) bei der Umstellung auf ein kaufmännisches Rechnungswesen mit SAP unterstützen, - Die Universität wirkt weiterhin im HIS-Projekt „Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Norddeutscher Hochschulen“ und dessen Fortführung mit. Sie wird innerhalb von drei Monaten nach Erscheinen des Ergebnisberichts eine Analyse dazu vorlegen. Die Ergebnisse werden bei der hochschulinternen Steuerung durch Kontrakte und Budgetierung verwenden, - Aufbau einer Organisation und einer Kommunikationsstrategie für das Fundraising, - Realisierung des Konzeptes für ein Flächenmanagement der Universität im Sondervermögen „Hochschulliegenschaften“, insbesondere durch eine SAP-Lösung,

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur
Fortsetzung inhaltliche Ziele	

- Entwicklung und Vorlage einer mittelfristigen Finanzplanung bis zum 1.10.2004. Bis Ende des Kontraktzeitraumes wird ein Konzept zur mittelfristigen Finanz- und Stellenplanung erstellt.
- Die Universität wird die Inhalte dieses Kontraktes hochschulintern bekannt machen. Sie wird bis zum 31.12.04 über die hochschulinternen Verfahren zur Umsetzung der Kontraktziele berichten.

Multimedia (siehe auch die inhaltlichen Ziele für die Ausbildung der Studierenden, Punkt 1.1)

- Vorlage des Multimediaplans der Universität und plangerechte schrittweise Umsetzung,
- Einführung einer zentralen Lernplattform mit integrierter Kursverwaltung, die die Lehrenden sowie die Verwaltung bei der Administration von Kursen/Vorlesungen unterstützt,
- Strategieentwicklung für die Mitarbeit im Multimedia Kompetenzzentrum Bremen (CCMM), Aufbau von IT-Managementstrukturen für die bremischen Hochschulen,
- Ausweitung des Projektes d-lecture im Rahmen des mobile-Campus,
- Initiierung und Organisation des ELENE-Projektes im Rahmen der 8 „best practice“ Universitäten Europas,
- Entwicklung eines Integrationskonzeptes für ein Institutsinformationsportal,
- Prüfung der Umsetzbarkeit der Berliner Erklärung zur Förderung elektronischer Publikationen in Kooperation mit der SuUB.

Die Universität beteiligt sich aktiv an

- der Durchführung der „Stadt der Wissenschaft 2005“,
- der Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt 2010,
- der Umsetzung des Marketingkonzeptes für den Wissenschafts- und Technologiestandort Bremen.

Die Universität wird die Integration der Bestandsnachweise der eigenständigen bibliothekarischen Einrichtungen der Universität (Bibliothek des ZeS, des KUA u. a.) in einen gemeinsamen Katalog mit der SuUB sicherstellen.

Einführung des Prüfungsverwaltungssystems FlexNow in den Prüfungsämtern der Universität.

Durchführung von Werbekampagnen zur Gewinnung von studentischen Neubürger/innen.

Beteiligung am Wettbewerb Spitzen-Universitäten.

Quantitative Ziele	Ist 2002	Ist 2003	Ziel 2004	Ziel 2005
Nichtwissensch. Personal zu wissensch. Personal (ohne Drittmittel)	0,92	0,93	0,93	0,93
Anzahl Professoren (VZÄ)	314	314	315	319
Anzahl Professoren NW/IW	135	139	139	146
Anzahl Professoren GW/SW	179	175	176	173
%-Satz NW/IW zu GW/SW	75%	79%	79%	84%
Drittmittelausgaben	64.720	69.979	55.000	55.700
Drittmittelquote (Ausgaben)	32%	33%	25% ¹	26% ¹

1: Quote um 2% gegenüber den Produkthaushaltszielen gekürzt aufgrund der Einstellung der „Versorgungsleistungen“ in den Universitätshaushalt.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales
Mittelfristige Ziele	<p>Die Universität Bremen wird ihre internationalen Verflechtungen (z.B. Netzwerke) weiterentwickeln mit dem Ziel, ein internationales Profil in Lehre und Forschung zu gewinnen. In der Lehre sollen neue englischsprachige Masterprogramme eingerichtet und die Drittmittel und Stipendiensysteme (z.B. europäischer Programme und die Möglichkeiten des DAAD und der AvH) noch intensiver genutzt werden. Ausserdem soll ein "Study Abroad Program" entwickelt und in ausgewählten Bereichen erprobt werden. Die internationale Vernetzung in der Forschung wird vor allem auf Drittmittelprojekten, insbesondere auch EU-Projekten, den internationalen Sonderforschungsbereichen und den internationalen Graduiertenkollegs basieren.</p>
2004 / 2005	<p>inhaltliche Ziele</p> <p>Internationale Qualifizierung, um die Wettbewerbsfähigkeit der Absolventen der Bremer Universität auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die internationale Qualifizierung des Nachwuchses wird durch systematische und obligatorische Internationalisierung der Studiengänge/Curricula weiter vorangetrieben. Künftig soll jeder BA/MA-Studiengang eines der folgenden internationalen Elemente enthalten: die Integration des Auslandsstudiums in den Studienverlauf, Auslandspraktika, Study abroad Programs, Besuch fremdsprachlicher Lehrveranstaltungen, internationale Gastvorträge. <p>Stärkung des Auslandsstudiums, Steigerung der deutschen Teilnehmer am ERASMUS/SOKRATES-Programm von 178 im Jahr 2003 auf 190 in 2005. Verbessertes Informationsangebot und vereinfachtes Bewerbungsverfahren für ein Auslandsstudium,</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Durchführung von weiteren attraktiven Mobilitätsmaßnahmen, - Ausbau der Doppelabschlussmöglichkeiten und Harmonisierung der Studienangebote und der entsprechenden Prüfungsmöglichkeiten mit den internationalen Partneruniversitäten. <p>Stärkung des Ausländerstudiums, moderate Steigerung des Ausländeranteils an den Studierenden auf 14 % mit dem Ziel, künftig besonders qualifizierte internationale Studierende anzuziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutliche Erhöhung des englischsprachigen Studienangebots, - Weiterentwicklung professioneller Rekrutierungsstrategien für ausländische Studierende mit stärkerer zielgruppenspezifischer Ausrichtung, - Entwicklung von Stipendienprogrammen in Zusammenarbeit mit Unternehmen, - Entwicklung und Distribution von geeigneten Informationsmaterialien und - prioritäre Einrichtung einer internationalen Öffentlichkeitsarbeit, zentral wie dezentral. <p>Spezifische Maßnahmen zur Verbesserung des Studiums ausländischer Studierender und Wissenschaftler, um den Studienerfolg internationaler Studierender zu erhöhen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung bzw. Konsolidierung der Angebots "Deutsch als Fremdsprache" gemeinsam mit dem Goethe-Institut (STEP=Studieneinführungprogramme, Survival German etc.), - weitere Verbesserung der (akademischen) Betreuung z.B. durch Konsolidierung von Projekten wie NEWS, STIBET, das Patenprogramm "At Home in Bremen", - Reformierung des Vorbereitungsstudiums, - Entwicklung von attraktiven Angeboten zur Rekrutierung bzw. Steigerung der Anzahl von Gaststudierenden. <p>Internationalisierung der Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Personals, Steigerung des ausländischen wissenschaftlichen Personals von 5,05 % in 2003 auf 5,4 % in 2005:</p>

Leistungsbereich	4. Übergreifendes			
Leistungsgruppe	4.2 Internationales			
	<ul style="list-style-type: none"> - Zunehmende internationale Rekrutierung von Mitarbeitern durch Ausschreibung in internationalen Zeitschriften, - verstärkte Förderung der Mobilität von Hochschullehrern im Rahmen des SOKRATES-Programmes durch gezielte Information der Fachbereiche. 			
Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Anteil ausländischer Studierender	12%	13%	14%	14%
Anteil der Studierenden in Studiengängen mit obligatorischem Auslandssemester (nur Studierende in der RSZ)	3,1%	2,7%	3%	3,5%
Anteil Programmstudierende an Gesamtstudierenden	1,4%	1,4%	1,4%	1,4% ¹¹
Anteil Ausländer am wiss. Personal	4,63	5,05	5,2	5,4

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.3 Frauenförderung
Mittelfristige Ziele	<p>Mit gezielten Maßnahmen, die in Frauenförderplänen zu dokumentieren sind, soll der Frauenanteil auf den Universitätsstellen insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, aber auch im nichtwissenschaftlichen Bereich erhöht werden. Die Zahl der Professorinnen soll in den Jahren des großen Generationenwechsels maßgeblich gesteigert werden.</p>
2004 / 2005	<p>inhaltliche Ziele</p> <ul style="list-style-type: none">- Die im Zusammenhang von Gender Mainstreaming (GM) initiierten Modellprojekte (Vereinbarkeit von Arbeit und Kinderbetreuung; geschlechtergerechte Qualitätssicherung der Promotionsphase, geschlechterkritische Überprüfung der Beratungsangebote für Studierende etc.) werden konkret umgesetzt. Weitere Modellprojekte werden aufgelegt. Die Universitätsleitung entwickelt Ansätze, wie die Beschlüsse des Akademischen Senats und Rektorats konsequent auf das GM bezogen werden können. Die Öffentlichkeitsarbeit des GM-Prozesses wird intensiviert, insbesondere wird die Transparenz verbessert, um mehr Menschen in den Prozess einzubinden.- Ein Mentoringprojekt zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in den Natur- und Technikwissenschaften wird weiter konkretisiert und in ersten Schritten umgesetzt.- Jährliche Vergabe eines Frauenförderpreises.- Umsetzung und Fortschreibung des geltenden Frauenförderplanes für den nichtwissenschaftlichen Bereich.

Leistungsbereich					
Leistungsgruppe		Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft			
Mittelfristige Ziele					
<p>Grundlage der bremischen Universitätspolitik ist der Wissenschaftsplan 2010. Wichtigste Ziele sind die Verbesserung der Leistungen in Lehre, Studium und Nachwuchsförderung sowie die Stärkung der Forschungsschwerpunkte in Kooperation mit den außeruniversitären Einrichtungen und die Schärfung des Profils der Universität in den international konkurrenzfähigen Exzellenzbereichen.</p>					
2004 / 2005	inhaltliche Ziele				
<p>Der Zuschuss an die Universität beläuft sich für das Haushaltsjahr 2004 auf 127,9 Mio. € und für das Haushaltsjahr 2005 auf 125,0 Mio. €. Darin enthalten sind in 2004 11,0 Mio. € ISP-Mittel zur Verstärkung der HGP-Finanzierung sowie weitere 7,4 Mio. € zur Kompensation entsprechend reduzierter Grundfinanzierung. In 2005 sind 15,0 Mio. € aus den AIP zur Grundfinanzierung enthalten.</p> <p>Außerdem enthält der Zuschuss 1,278 bzw. 0,278 Mio. € für Bauvorhaben mit einem Volumen zwischen 0,26 Mio. € und 1,53 Mio. € als Ausgleich zur Anhebung der Bagatellgrenze.</p> <p>ISP-Schwerpunktmittel, FIP-Mittel und Mittel aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) sind nicht in diesem Zuschuss enthalten.</p> <p>Vom Zuschuss werden in den Jahren 2004 und 2005 jeweils 5 % einbehalten und im Rahmen der wettbewerbsorientierten Mittelverteilung an die Hochschulen vergeben. Der Senator für Bildung und Wissenschaft wird spätestens ab 2005 zusätzliche Mittel für die wettbewerbsorientierte Mittelverteilung zur Verfügung stellen.</p> <p>Der SBW gibt die in Anlage 1 aufgeführten Professorenstellen zur Ausschreibung frei und verzichtet auf Einzelgenehmigungen. Er erhält die Ausschreibungstexte, soweit nicht ausdrücklich abweichend vereinbart, nachträglich zur Kenntnis.</p> <p>Der Senator für Bildung und Wissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - überträgt nach Genehmigung der Allgemeinen Teile der Bachelor- und Master-Prüfungsordnungen die Genehmigungsbefugnis für die fachspezifischen Teile auf den Rektor, - wird in einem Förderprogramm Mittel in Höhe von 500 T€ jährlich insgesamt für alle Hochschulen bereitstellen für Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Studiensituation und der Qualität der Lehre und diese Mittel in einem wettbewerblichen Verfahren verteilen, - stellt die erforderlichen Finanzmittel und Ressourcen zur Umsetzung des SAP-Hochschulprojektes zur Verfügung, - wird die Voraussetzungen zur Einrichtung des Sondervermögens Hochschulliegenschaften schaffen (Flächenmanagementmodell). - wird verlässliche Vorgaben zur Umstellung der Studienstruktur in der Lehrerbildung nach Abstimmung mit Niedersachsen vorlegen und die Kompatibilität der Lehrerbildung in konsekutiven Studiengängen mit den Modellen anderer Bundesländer sicherstellen, - sichert die Gewinnung einer ausreichenden Anzahl von Staatsprüfern für das neue Blockmodell der ersten Staatsexamensprüfung. - wird sich für die Durchsetzung der vorgelegten gesetzlichen Grundlagen für ein Studienkontenmodell einsetzen. 					
Quantitative Ziele		<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Zuschuss		102.364.728	117.343.667	127.937.950	125.041.250

(Ab 2004 inklusiv Versorgungskosten)

Berichte und Folgekontrakt

Beide Partner werden sich unverzüglich gegenseitig über Ereignisse und Entwicklungen unterrichten, die die Einhaltung von Kontraktzielen gefährden.

Die Universität legt zum 1.4.2006 einen Bericht über die Realisierung der angestrebten Ziele mit einer Erläuterung und Begründung möglicher Abweichungen vor.

Die Universität legt jährlich zum 1.4. einen Bericht über die quantitativen Ergebnisse auf der Grundlage der Verwaltungsdaten vor (Uni in Zahlen).

Die Universität legt vierteljährlich innerhalb von 10 Arbeitstagen nach Ablauf des Quartals einen Bericht über die Auskömmlichkeit der Mittel auf der Grundlage eines Soll-Ist-Vergleichs sowie über die Einhaltung der in Produkthaushalt genannten Leistungsziele vor.

Die Universität wird bis zum 1.4.2006 einen Kontraktentwurf für die Jahre 2006 und 2007 vorlegen.

Bremen, den

Bremen, den

Der Senator
für Bildung und Wissenschaft

Universität Bremen
- Der Rektor -

Anlagen:

1. Liste der Freigabe von Hochschullehrerstellen 2004 zur Ausschreibung